



Geschäftsreise nach Moskau

Frankreich erhofft wirtschaftlichen Ertrag

Dass die französisch-sowjetrussische Entente kommt, ist nicht mehr zu bezweifeln. Offen ist im Augenblick nur noch die Frage, ob sie in den Rahmen des Diktates Barthouscher Konzeption hineingebaut wird — was weniger von Frankreich und Sowjetrußland selbst, als von den anderen Staaten abhängt, die man gern in dieses große Regionalpaktsystem miteinbeziehen möchte — oder ob sie als selbständiger Bündnisvertrag Wirklichkeit wird, wobei man sicherlich auch vermeiden wird, die äußere Form der alten Militärbindnisse zu erneuern. Die diplomatische Technik hat inzwischen neuartige Vertragstypen gefunden, mit denen man das Gleiche bezweckt und erreicht, ohne doch das Odium mehr oder weniger aggressiv wirkender Bündnisse auf sich nehmen zu müssen. Im übrigen zeigt das Abkommen, das der französische Außenminister Laval in Genf mit dem sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow geschlossen hat, daß die Dinge heranreifen. Der Ostpakt soll festgesetzt werden.

Die politischen Vorgänge haben eine Parallele auf wirtschaftlichem Gebiet. Im selben Augenblick, in dem Laval mit Litwinow konferiert, ist der französische Handelsminister Marchandeaun in Moskau eingetroffen, herzlich begrüßt von seinem Sowjetkollegen, Herrn Kolenchok, um mit ihm die Frage der Ausgestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland zu erörtern. Sie vollziehen sich zur Zeit auf Grund eines provisorischen Abkommens vom 11. Januar 1934, das Ende Dezember abläuft. Das Ziel der französischen Wirtschaftspolitik ist die Herbeiführung eines endgültigen Wirtschaftspaktes. Bei der Struktur der Sowjetwirtschaft, die den Außenhandel zum Staatsmonopol gemacht hat, kann es sich dabei nicht um einen Handelsvertrag alten Stils handeln, sondern es werden praktische Geschäfte abgeschlossen werden müssen. Für das, was dabei als erwünscht und erreichbar gelten darf, sind die Erfahrungen, die mit dem provisorischen Handelsabkommen gemacht wurden, natürlich nicht ohne Wert. Die Sowjetregierung hatte seinerzeit im Januar Frankreich versprochen, ihre Bestellungen bei der französischen Industrie beträchtlich zu steigern, lobend insgesamt mindestens ein Auftragswert von 250 Millionen Franken herausläßt. Herr Marchandeaun hat vor seiner Abreise nach Moskau französischen Journalisten gegenüber erklärt, diese Summe sei beinahe erreicht worden. Leider kratzt ihn die amtliche Statistik Lügen. Nach ihr machen die Exporte aus Frankreich nach der Sowjetunion während der ersten neun Monate 1934 noch nicht einmal 85 Millionen Franken aus. In Pariser Zeitungen zieht man daraus mit Recht den Schluß, daß das Januarabkommen bisher noch recht unzureichende Ergebnisse gezeitigt habe.

Die Frage der französischen Exportsteigerung nach Sowjetrußland ist aber für die französische Handelsbilanz von recht beträchtlicher Bedeutung, und Marchandeaun hat vor seiner Abreise es ausdrücklich als eines der Ziele der von ihm in Moskau zu führenden Verhandlungen bezeichnet, den beträchtlichen Passiv-Saldo, den Frankreichs Warenverkehr mit Sowjetrußland aufweist, herabzumindern. In den ersten neun Monaten 1934 sind für 354 Millionen Franken russische Produkte nach Frankreich gelangt, während Frankreich seinerseits nur für 85 Millionen Franken an Sowjetrußland verkaufen konnte. Ueber diesen recht erheblichen Saldo trötet man sich in Frankreich auch nicht dadurch hinweg, daß das Jahr 1934 immerhin schon etwas besser geworden ist als das vorangegangene. 1933 machten die französischen Einfuhren nach Sowjetrußland nur 1 Prozent der Gesamteinfuhr aus, 1934 sind es wenigstens schon 5 Prozent. Dieser Fortschritt befriedigt aber nicht, denn Frankreich steht unter den Bezugsländern Sowjetrußlands immer noch erst an siebenter Stelle und rangiert hinter Deutschland, England, den Vereinigten Staaten von Amerika, Holland, der Mongolei und Persien. Als Käufer russischer Waren ist Frankreich aber bereits an die vierte Stelle gelangt. Man fragt sich natürlich, welche praktischen Möglichkeiten für die Ausdehnung des französischen Exports nach Sowjetrußland vorhanden sind. Man wird ja sehen, was Herr Marchandeaun von seiner Reise nach Moskau mitbringt.

Moskau, 10. Dez. Am Sonntag wurde im Außenkommissariat das Handelsprotokoll zwischen Frankreich und der Sowjetunion unterzeichnet. Es sieht Verhandlungen über den Abschluß eines künftigen sowjetrussisch-französischen Handelsvertrages und eines Niederlassungsabkommens sowie eines Schiffsabkommens vor.

Ein Aufruf Dr. Lens

Berlin, 10. Dez. Reichsorganisationsleiter Dr. Lens hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Soldaten der Arbeit! Die NSDAP hat in ihrer Gemeinschaftsform, in der der Arbeiter neben den Studenten, der Bauer neben den Bürger zusammengefaßt ist, über alle anderen Parteien und Organisationen, über den Weimarer Staat und seine Machtmittel, über den Kapitalismus und seine Herrschaftsgelüste gestiegen und damit unter Beweis gestellt, daß ihre Organisation die allein richtige ist. So

Tagespiegel.

In Genf bereitet der südslawisch-ungarische Konflikt Schwierigkeiten, zumal die Kleine Entente sich besonders halsstarrig zeigt.

Die Arbeitslosigkeit hat im November nur um 89 000 Personen zugenommen.

Die Tschechoslowakei hat sich dem russisch-französischen Abkommen angeschlossen, das während der Ostpaktverhandlungen den Abschluß von anderweitigen Verträgen verbietet.

Die Sammelergebnisse vom Tag der nationalen Solidarität haben im Ausland Stannen und Bewunderung erregt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Lens hat an die „Soldaten der Arbeit“ einen Aufruf erlassen, in dem er die Forderungen für eine wahrhafte nationalsozialistische Gemeinschaft darlegt.

Haben denn auch wir in der Deutschen Arbeitsfront das Vorbild dieser Bewegung zu dem unfrigen gemacht und haben die Anzahl der Verbände und Verbändchen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisation, in einer großen Gemeinschaftsorganisation zusammengefaßt, eine Form geschmiedet, um die Menschen für Jahrhunderte hinaus so zusammenzuschweißen, daß sie niemals wieder auseinanderfallen können.

Wir wollen die Gemeinschaft, das ist oberstes Gesetz für all unser Handeln und Tun. Allein, wir predigen sie nicht nur, sondern wir wollen sie täglich in der Arbeitsfront ererzieren und üben. Die Gemeinschaft ist das Mittel, um den Kampf für die Erziehung unseres Volkes zu führen.

Deshalb stellen wir folgende Forderungen an eine wahrhaft nationalsozialistische Gemeinschaft:

1. Die Gemeinschaft ist nicht ein Kollektiv, ein zusammengewürfeltes Haufen von Menschen, sondern sie ist ausgerichtet, jeder hat seinen Platz.
2. Oberstes Gesetz der Gemeinschaft ist die „Disziplin“, ausgedrückt durch die Begriffe „Führer“ und „Gefolgschaft“.
3. Jeder muß wissen, daß er nur so viel von der Gemeinschaft verlangen kann, als er bereit ist, der Gemeinschaft zu geben.
4. Die Gemeinschaft wird erst dann zu einer Kampfgemeinschaft, wenn sie auf ihr Ziel marschiert. Deshalb müssen wir verlangen, daß jeder, der in Deutschland Arbeit und Brot haben will, an dem Aufbau dieses Deutschlands teilnehmen muß.
5. Damit die Gemeinschaft den Kampf mit dem Schicksal bestehen kann, muß sie zur Höchstleistung erzogen werden, das heißt, daß jeder einzelne in dieser Gemeinschaft zur höchsten Leistung angepoint wird.

Unser Vorbild ist der Soldat. Und wenn wir jene neue Gesellschaftsordnung von gleicher Ehrhaftigkeit, von Anständigkeit und höchster sozialistischer Einsatzbereitschaft formen wollen, werden wir immer wieder zu dem Vorbild des Soldaten zurückkehren müssen. Dieser Auffassung dienen auch alle Einrichtungen, die wir in der Arbeitsfront gebildet haben.

Wir gehen in die Betriebe, um dem Gemeinschaftsgedanken Eingang zu verschaffen. Eine ganz neuartige Werbung setzt ein: Der Betriebsappell. Wir wollen damit erreichen, daß dem Betriebsführer wie seinem Gefolgsmann Gelegenheit gegeben wird, sich im Betrieb Auge in Auge zu schauen, um alsdann die Sorgen des Betriebes gemeinsam zu tragen. Aus meinen Erfahrungen, die sich aus den bisher abgehaltenen Betriebsappellen gesammelt haben, kann ich nur bestätigen, daß sowohl Arbeiter wie Unternehmer, die an einem solchen Appell teilnehmen konnten, unendlich beglückt waren, und daß mir viele Unternehmer bereits heute erklären, daß sie ohne diesen Appell gar nicht mehr auskommen könnten. Ein Unternehmer schreibt mir, daß die Verspätungen in den Zeiten der Kontrolluhr bis zu 30 Prozent betragen haben, und heute bei dem Betriebsappell auf 3 Prozent zurückgegangen sind. Ein anderer Betriebsführer, und zwar von einer Welfirma, teilt mir mit, daß sie durch die Betriebsappelle eine derartige Leistungssteigerung erreicht habe, daß sie in der Lage sei, jede Konkurrenz zu schlagen. So sehen wir auch, daß das Gerede, die Betriebsappelle würden wirtschaftlichen Nachteil bringen, absolut abwegig ist. Ich möchte hier einige wenige Anregungen geben, die ich aus meiner Besichtigungsreise gewonnen habe:

1. Bei Kleinbetrieben, wo der Unternehmer sowieso täglich im Betrieb ist und jeden einzelnen genau kennt, wird sich ein Betriebsappell überhaupt erübrigen. Hier ist auch natürlich eine Kontrolluhr überflüssig.
2. Bei Mittel- und Großbetrieben empfehle ich zu versuchen, mindestens monatlich zusammenzukommen. Und zwar am besten zu Beginn der Arbeitszeit. In Großbetrieben wird es sich empfehlen, sich zu diesem Appell einer Kaufprobenanlage zu bedienen. Die Belegschaft stellt sich in ihren einzelnen Abteilungen und Werkstätten auf, und der jeweilige Betriebsführer nimmt die Meldung entgegen.

Der Betriebsführer wird die Sorgen, den Geschäftsgang, den Beschäftigungsgrad usw., alles was den Betrieb angeht, der Belegschaft dazun, um die Gefolgschaft an seinen Arbeiten teilnehmen zu lassen. Wenn möglich, ist es wünschenswert, daß bei

diesen Monatsappellen auch ein Amtswalter der DAF, kurz und klar einige weltanschauliche Ausführungen macht. Dort wird auch die Frage gestellt werden: Hat jemand noch Forderungen an den Betrieb? Er melde sich zu einer bestimmten Zeit, wo der Betriebsführer persönlich für ihn zu sprechen ist.

Dort, wo man schon mehr Erfahrung mit Betriebsappellen hat, empfiehlt es sich, allwöchentlich einen Appell abzuhalten. Und wenn gar ein Betrieb schon so weit ist, täglich einen Morgen- und Schlußappell durchzuführen, ist das natürlich außerordentlich zu begrüßen und als Vorbild zu empfehlen.

Ich verlange nicht, was unmöglich ist. Ich will auch, daß gerade auf diesem Gebiete keine Ueberstürzungen vorkommen werden, da mir, wie schon oben gesagt, die Schwierigkeiten bekannt sind. Ich verlange aber, daß man Verständnis und zum mindesten den guten Willen zeigt, und daß man nicht im voraus etwas ablehnt, was man noch gar nicht probiert hat. Wir haben bewiesen, durch die Organisation der Arbeitsfront und durch den Aufbau des Werkes der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, daß unsere vielerorts verachtete und verhöhrte Romantik höchste Realität war. Und dieser Beweis, der sich in der Zufriedenheit der deutschen Arbeiterkassen ausdrückt, soll jedem sagen, auch unseren Gegnern, daß unser Wollen zum mindesten erst genommen werden muß.

Die Besprechungen in Genf

Eine französische Vermittlungsformel

Genf, 10. Dez. Am Montag vormittag haben wieder eine Reihe von Besprechungen stattgefunden. So hat Eben mit Aloisi und den Ungarn und später mit Laval gesprochen. Laval hat sich daraufhin mit den Außenministern der Kleinen Entente in Verbindung gesetzt. Später trafen dann noch Aloisi und Laval zusammen. Es geht dabei immer wieder um die Formel, durch die der Rat den ungarisch-südslawischen Streit beilegen wird. Wie man hört, sind französischerseits dafür drei Punkte vorgeschlagen worden:

1. Die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes gegen den Terrorismus,
2. eine Stellungnahme unter Hinweis auf Artikel 10 der Völkerbundscharta, der bekanntlich von der Unverletzlichkeit der Grenzen handelt,
3. ein Verfahren, das von Ungarn gegen die Schuldigen eingeleitet werden soll.

Diese Formel hat aber zur Stunde noch keine Annahme gefunden. Wie man hört, gehen vor allem die Forderungen Südslawiens weiter. Festlich soll Laval sogar mit dem Austritt seines Landes aus dem Völkerbund gedroht haben für den Fall, daß seinem Lande nicht die geforderte Genugtuung zuteil werde. Die Kleine Entente soll am Sonntag sogar vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Ungarn gesprochen haben. Man hört auf der anderen Seite, daß die Ungarn sehr entgegenkommend seien, aber selbstverständlich nicht über Punkte sprechen könnten, die die Ehre ihres Landes berührten oder aber eine grundsätzliche Stellungnahme gegen die Revisionsidee in sich schloßen. Insbesondere weigerte sich Ungarn, irgend etwas zu tun, was die Anwendung des Revisionsartikels des Völkerbundsvertrages unmöglich machen würde.

Titulescu und Benesch gegen Ungarn

Genf, 10. Dez. Kurz vor 4 Uhr trat der Rat nach kurzer Geheim Sitzung, die sich nur mit der Reihenfolge der Redner befaßt hatte, zu einer neuen Tagung über die südslawisch-ungarische Streitfrage zusammen. Nachdem der Ratspräsident den Mitgliedern den französischen Vorschlag über den Abschluß eines Abkommens zur Unterdrückung des internationalen Terrorismus kurz unterbreitet hatte, wurde diese Frage zunächst zurückgestellt. Das Wort erhielt darauf der rumänische Außenminister Titulescu. Nach der ganzen Art und dem Temperament dieses Redners war mit scharfen Angriffen gegen Ungarn zu rechnen. Tatsächlich hat Titulescu diese Erwartungen verblüffend durch die Schärfe seiner Worte und Gesten noch übertraffen. Durch die Klage Südslawiens werde Ungarns Ehre seinen Augenblick beeinträchtigt. Hätte Ungarn freiwillig seine Mitarbeit bei der Aufklärung des Verbrechens angeboten, dann wäre dank der Mäßigung Südslawiens diese Frage verhältnismäßig leicht zu schlichten gewesen. Statt dessen hätte Ungarn einfach alles abgelehnt und zwar in der aufreizendsten Form. Gleichzeitig habe die ungarische Regierung gesagt, die Frage für ihren nationalen Egoismus auszubedenken. Mit großer Leidenschaftlichkeit wandte sich der rumänische Außenminister dann gegen den Vorwurf der ungarischen Denkschrift, daß es sich um ein Propagandamandier der Kleinen Entente handle. Ungarn hätte besser getan, wenn es die Mißgriffe seiner Verwaltung freimütig eingeräumt und die Bestrafung der Schuldigen zugesagt hätte. „Vergessen Sie nicht, daß morgen schwierig sein kann, was heute noch leicht ist“, rief der rumänische Außenminister dem Rat zu, um diesen zum Handeln im Sinne der Kleinen Entente zu bewegen. Zuletzt sprach Titulescu über die ungarische Revisionsforderung. Der Revisionsartikel 19 des Völkerbundsvertrages könne nur mit Zustimmung aller Beteiligten wirksam werden. Ungarn wisse aber, daß die Kleine Entente diese Zustimmung nicht geben werde. Deswegen sei es keine friedliche Politik, bei der Revisionsforderung zu verharren, sondern ein Werk des Krieges.

Nach Titulescu sprach der tschechische Außenminister Benesch. Er setzte sich zunächst mit den Vorwürfen auseinander, die von



ungarischer und polnischer Seite der Tschekoslowakei gemacht worden sind. In längerer Ausführungen suchte er nachzuweisen, daß sein Land sich gegenüber den ukrainischen Emigranten korrekt verhalten habe und für die Terrorakte aus diesen Kreisen keine Verantwortung trage. Wie vor ihm Titulescu machte dann Benesch Front gegen den Revisionismus. In diesem Zusammenhang wandte sich Benesch auch in vorzüglicher Weise gegen den Vertreter Italiens, Baron Aloisi. Er unterstrich das Wort Laodäa, daß, wer einen Grenzstein verleihe, ein Friedensstörer sei.

Massenkundgebung der Deutschen Front

Saarbrücken, 10. Dez. Das Saargebiet stand am Sonntag im Zeichen der großen Massenkundgebungen der Deutschen Front. Ohne jede öffentliche Ankündigung fanden am Sonntag in 250 Orten des Saargebietes Versammlungen statt, die ungeheure Besucherzahlen aufwiesen. Nach dem Amtswalterappell am Vormittag fand nachmittags in dem Riesenzelt erneut eine große Kundgebung statt. Der 40 000 Menschen fassende Versammlungsraum war schon eine Stunde vor Beginn überfüllt. Durch die heiß geflagelten Straßen Saarbrückens waren unübersehbare Menschenmengen vor die Tore der Stadt geströmt.

Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front beleuchtete in seiner großen Rede die Zusammenhänge der Saarpolitik während der letzten 15 Jahre, um sich sodann eingehend mit der in Genuß und Kom geschaffenen Lage sowie mit gewissen Ereignissen der letzten Zeit zu befassen. Mögen die Welt und vor allem Frankreich so führte der Redner u. a. aus, in den 15 Jahren bitterer seelischer Not und ungeheuren materiellen Elends eingesehen haben, daß die Methoden der Vergangenheit niemals zum Ziele führen können. Die eingehende Auseinandersetzung mit gewissen Propagandamethoden im Saargebiet schloß mit der in den letzten Tagen reiflos erwiefsenen Tatsache, daß die französische Bergwerksdirektion eine Propagandaflotte unterhalte, womit sich die Behauptung der Deutschen Front als hundertprozentig richtig erweise. Nietmann hob weiter hervor, daß kein abstimmungsberechtigter Saardeutscher an der Propagandaaktion des Herrn Rosenfeld bezw. der „Neuen katholischen Partei“ beteiligt sei. Die ungeheuerliche Verleumdung, daß einige saarländische Geistliche an der Truppenübung beteiligt seien, wies der Redner auf das entscheidende zurück. Es sei unmöglich anzunehmen, daß Geistliche mit Wissen und Willen nach dem früheren Erlaß ihrer Bischöfe an dem üblen Nachspiel der Volksbundgründung beteiligt sein könnten. Nietmann konnte nicht umhin, Herrn Knog vorzuwerfen, daß er keine Fühlungnahme mit der Bevölkerung gesucht habe. Unschuldig fühle er sich gegenüber dazu. Der Redner kam sodann auf die Genfer Entscheidung zu sprechen und betonte, daß die Wünsche der Separatisten auf Grund des Saarstatuts als erledigt betrachtet werden müßten. Was niemand zu hoffen wagte, sei Wahrheit geworden. Frankreich sei in Verhandlungen mit Deutschland über die Saar einig geworden. Zum erstenmal nach 14jährigem Protest der entsehteten deutschen Bevölkerung an der Saar sei ein Bericht vom Völkerverbund ohne Zusatz oder Einschränkung angenommen worden. Das Saarvotum könne diesen Bericht nur billigen. Zu dem Beschluß des Völkerverbundes auf Aufstellung einer internationalen Polizei stellte Nietmann fest, daß die Deutsche Front als die große umfassende Organisation aller Saardeutschen ihrerseits für Ruhe und Ordnung garantiert habe und weiterhin garantieren werde. An die dem treudeutschen Saarvotum unterworfenen Putschabsichten glaube man jetzt auch in Genuß nicht mehr. Der Redner hob weiter hervor, daß die von der Deutschen Front auf das schärfste belästigten Beamten noch immer in verantwortlichen Stellen der Polizei beschäftigt würden. Die Deutsche Front habe deshalb an die Abstimmungskommission das Ersuchen gerichtet, diese Emigrantenbeamten durch neutrale Offiziere zu ersetzen. Unter großem Beifall schloß Nietmann seine Ansprache mit folgenden Worten: „Wir aber fassen Schritt; wir marschieren mit dem ruhigen und gleichmäßigen Tempo, das uns allezeit eigen war und mit wuchtiger Disziplin dem Tage zu, der uns befreien wird, dem Tage, an dem wir in unser ewiges Deutschland einkehren. Die Menge stimmte darauf spontan das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an.“

Amtswaltertagung in Saarbrücken

Saarbrücken, 10. Dez. Vor den Toren Saarbrückens war vor einiger Zeit das große Zelt vom Kürnberger Parteitag aufgestellt worden, um angesichts des Verbots jeder öffentlichen Kundgebung im Saargebiet zu einer geschlossenen Versammlung größten Stils einzurufen zu können. Am Sonntag vormittag wurde dieses Zelt seiner Bestimmung übergeben. 40 000 Amtswalter aus allen Orten des Saargebietes füllten das Riesenzelt bis auf den letzten Platz. Der Kreisleiter von Saarbrücken-Land, Welter, gedachte

der Gefallenen des Weltkrieges und der Blutopfer der Bewegung. Landesorganisationsleiter Brück gab ein Bild von der Verantwortung und den schweren Aufgaben jedes einzelnen saar-deutschen Amtswalters. Unter tosendem Beifall stellte er fest, daß das Saarvotum in einmütiger Geschlossenheit zum Deutschen Reich und seinem Führer Adolf Hitler stehe. Eindringlich warnte Brück vor Provokateuren, die sich in die Deutsche Front einschleichen könnten. Der Führer der deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar, Kiefer, richtete einen eindringlichen Appell an alle, am 13. Januar das Unrecht von Versailles auszulöschen. Ehrliche Anerkennung und warmen Dank sollte er dem Dreier-Ausschuß und seinem Präsidenten Baron Aloisi für die geleistete gute Arbeit. Eine klare Lage sei nunmehr geschaffen. Mit stürmischer Begeisterung dankte die Versammlung, als der Redner die Auffassung des gesamten Saardeutschentums dahin zusammenfaßte: Am 13. Januar werden wir die Ehre wieder erobert, die man uns in Versailles gegen unseren Willen raubte. Es geht nicht um kirchliche, religiöse oder sozialpolitische Fragen. Dem deutschen Volk an der Saar geht es darum, ob es bei ihm angekommenen Volk und Vaterland bleibt, oder ewig von ihm getrennt werden wird. Mit scharfen Worten geißelte Kiefer sodann das Treiben der neugegründeten sogenannten katholischen Parteigruppe.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit im November

Zunahme der Arbeitslosen um 86 000

Berlin, 10. Dez. Die jahreszeitlich bedingten Entlassungen aus den Außenberufen bestimmten die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im November. Die Zahl der Arbeitslosen stieg, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, um 86 000 auf 2 354 000. Insgesamt kamen aus den Außenberufen rund 70 000 Arbeitslose in Zugang. Die Entlassungen bei den Außenberufen sind jedoch zahlreicher gewesen, als in diesem Zugang zum Ausdruck kommt. Gerade die Außenberufen haben im Laufe der Saison auch berufsfremde Arbeitskräfte in starkem Maße aufgenommen. Diese sind jetzt nach ihrer Entlassung bei den Arbeitsämtern als Arbeitslose wieder in ihren alten Berufen gezählt worden.

Unter den konjunkturellen Berufsgruppen haben infolge bedingten Saisoncharakters nur das Bekleidungs- und das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe und die Gruppe der ungelerten Arbeiter an Arbeitslosen zugenommen. Dagegen haben die Eisen- und Metallindustrie, der Bergbau, das Vertriebs- und Dienstleistungsgewerbe, das Verlags- und die häuslichen Dienste eine erhebliche Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Die Entwicklung der Außenberufe bestimmte auch die Gestaltung der Arbeitslage in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken. Sie war bezüglich sehr verschieden und auch innerhalb der einzelnen Landesarbeitsämter nicht einheitlich. Maßgebend war sehr stark die Rückkehr der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter aus den Gebieten mit Zuckerrübenbau in ihre Heimatbezirke, besonders Schlesien.

Von den Unterbringungseinrichtungen hat die Arbeitslosenversicherung den Zugang an Arbeitslosen in der Hauptsache aufgefangen. Die Krisenfürsorge hatte nur einen geringen Zugang, die öffentliche Fürsorge eine weitere Abnahme an Unterbringungsempfängern. In den Unterbringungseinrichtungen der Reichsanstalt wurden insgesamt 1 128 000 Unterbringungsempfänger gezählt und in der öffentlichen Fürsorge standen am 30. November 1934 627 000 Arbeitslose. Die Zahl der Rotstandsarbeiter, deren Beschäftigung bekanntlich seit Anfang Oktober finanziell erleichtert worden ist, ist im Berichtsmonat erstmals wieder gestiegen, und zwar waren Ende November rund 202 000 Rotstandsarbeiter oder 16 000 mehr als im Vormonat beschäftigt.

Hierzu wird uns noch folgendes mitgeteilt: Obwohl der saisonmäßige Umschwung in der Arbeitslosenzahl in diesem Jahr schon im November, also einen Monat früher als im Vorjahr einsetzte, liegt dieser Zeitpunkt noch erheblich später als in den günstigen Konjunkturjahren 1928 und 1929, wo der Umschwung bereits im Frühjahr (September bzw. Oktober) eintrat und bis Ende November schon ein Ausmaß von weit über einer halben Million erreicht hatte. Trotz der saisonmäßig bedingten Zunahme der Arbeitslosen im November 1934 war der Arbeitslosenschlag auch in diesem Jahre ein außerordentlich hoher, da die Arbeitslosigkeit seit Beginn dieses Jahres um weitere 1,7 Millionen verringert werden konnte. Bei Beginn der Arbeitslosigkeit betrug die Zahl der Arbeitslosen 6,014 Millionen.

Trauerfeier für General Gutier

Berlin, 10. Dez. Am Montag mittag fand in der St. Hedwigs-kathedrale ein feierliches Requiem für General der Infanterie

a. D. von Gutier statt. Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers nahm Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg an der Trauerfeier teil. Er überbrachte auch einen prächtigen Kranz. Der Chef der Heeresleitung, General Freiherr von Frisch, legte für die Wehrmacht einen Kranz nieder. An der Spitze der zahlreich erschienenen Generale des früheren Heeres sah man Generalfeldmarschall von Madenjen. Unter den Familienmitgliedern bemerkte man den Schwiegersohn des Verstorbenen, den Reichsverkehrsminister von Ekh-Rübenach. Auf Reichsaussenminister von Neurath war anwesend. Die Trauerrede hielt der langjährige Freund des Verstorbenen, Seinenpater Lehmann. Er zeichnete ein Lebensbild des Generals als Mensch und Christ. Im Mittelgang der Kirche war vor dem Hochaltar der Sarg aufgebahrt, an dem Offiziere der Reichswehr die Ehrenwache hielten. Reichswehr sowie Knaben und Mädchen der Sportvereine des Deutschen Offiziersbundes, den der Verstorbene neu aufgebaut hat, bildeten im Mittelgang Spalier. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg auf eine Lasten gehoben und das Wachregiment erwies dem Toten die letzte Ehre. Es begleitete ihn mit Musik zum Anhalter Bahnhof. Die Beisetzung findet in Darmstadt statt, wo bereits seine Gattin ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.

Caracciola fährt 312 Stundenkilometer

Berlin, 10. Dez. Caracciola hat am Montag seine kürzlich abgedrohten Weltrekordversuche auf der Auns wieder aufgenommen. Dabei konnte er mit seiner Rennmaschine über 5 Kilometer mit fliegendem Start den bisherigen Rekord des Amerikaners Hartz von 234,846 Stundenkilometer auf 311,96 Stundenkilometer verbessern. Für 1 Kilometer brauchte er sogar nur ein Stundenmittel von 315,789 Kilometer bei dieser Fahrt.

Vor dieser Rekordfahrt machte Caracciola einen Versuch über lange Strecken. Dabei hatte er vielleicht das größte Glück seines Lebens, denn bei 320 Stundenkilometer platzte ein Reifen, so daß die Gummifläche durch die Luft wirbelte. Glücklicherweise war es ein Reifen des rechten Hinterrades. Caracciola konnte den Wagen auf der Strecke halten und nach 2 Kilometer zum Stehen bringen. Bei einem Schaden an den Reifen der Vorderäder wäre dieser Zwischenfall wohl kaum so glücklich abgelaufen.

Nichtstun am Hause der deutschen Erziehung

Bayreuth, 10. Dez. Die Stadt Richard Wagners stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des Nichtstuns am Hause der deutschen Erziehung. Nach dem Nichtspruch hielt Staatsminister Gauleiter Hans Schemm eine Rede, in der er betonte, daß kein undeutscher Gedanke in dieses Gebäude kommen werde. Keine abgeschlossene Gelehrtenkammer solle es sein, sondern ein Haus aus dem Leben und für das Leben. Wohl solle fleißige und ernste wissenschaftliche Arbeit hier ihre Heimstätte finden, aber immer solle die Arbeit in Nichtstimmung geleistet werden in dem Bewußtsein, mitten im Werk zu stehen. Der Nichtstun, der am Samstag stattfand, sah Bauherren, Architekten und Arbeiterschaft an gemeinamer Tafel. Ministerialrat Lenze überbrachte die Glückwünsche des Reichsministers Rust.

Clemens Krauß Operndirektor der Berliner Staatsoper

Berlin, 10. Dez. Für den freigewordenen Posten des Operndirektors an der Berliner Staatsoper hat Ministerpräsident Göring den Operndirektor der Wiener Staatsoper, Clemens Krauß, berufen.

Warum die Schweiz keine Saarpolizei stellt

Bern, 10. Dez. Der schweizerische Bundesrat veröffentlicht über seinen Beschluß, sich nicht an der Entsendung von Truppen ins Saargebiet zu beteiligen, folgende Mitteilung:

Die britische Gesandtschaft in Bern hat am 6. Dezember beim politischen Departement einen Schritt unternommen, damit sich die Schweiz durch die Entsendung eines Kontingents an der in Genuß geschlossenen Bildung einer internationalen Truppe zur Unterstüßung der Saarpolizei während der Volksbefragung beteilige. Der Bundesrat hat diese Frage in einer Sitzung vom 7. Dezember geprüft. Obwohl er die erzielte Verständigung begrüßt, konnte er aus Erwägungen, die sich aus den verfassungsmäßigen Grundsätzen des Landes ergeben, auf den Gedanken der Entsendung eines Militärkontingents in das Saargebiet nicht eingehen. Was die Hinzuziehung von Polizeikräften anlangt, so wäre eine solche Lösung in einem Lande wie der Schweiz, wo das Polizeiwesen der Zuständigkeit von 25 Kantonen unterliegt, praktisch undurchführbar. Sofort nach der Sitzung hat Bundesrat Motta dem britischen Gesandten in Bern, Sir Howard Kennard, die Gründe auseinandergesetzt, die den Bundesrat bestimmen, bei aller Anerkennung des Vorgehens der britischen Regierung im Interesse der Erhaltung des Friedens den Vorschlag abzulehnen.

SUSE

Der Liebe Leid und Glück.
Roman von Robert Fuchs-Vista.

Durch die Blut des Sommertages lag ein leichter Windhauch und rührte an die Bäume und Büsche, wie wenn tröstend die Hand Gottes über die Dürstenden streichen wollte. Der Himmel blaute in erbornungsloser Klarheit, und grell blendete der Sonnenschein herab.

Ringsum war es still. Nur das leise Flirren des Raubwerts hauchte wie ein Seufzen durch die Hitze. Ein Falter taumelte in die Luft hinauf. Das sah aus, als suche er sich in ermatteter Flug emporzutragen aus dem schwülen Brodem, der über dem sonnenüberfluteten Städtchen lag.

Und wieder kam der Atem jenes Windhauchs. Er half dem Sommervogel in die ersehnte Höhe, trieb ihn an der Front eines alten Häuschens hinauf. Dann sank der müde Schmetterling auf die Geraniestöcke nieder, deren leuchtendes Rot auf einem Bretchen vor einem Dachfenster alle Sonne widerstrahlen schien.

Da reckte sich leise und vorsichtig aus dem geöffneten Giebel ein Kinderarm, und kleine Fingerchen griffen achtsam nach dem bunten Ding, das mit weitgebreiteten Flügeln auf den Geraniensblüten austrat. Große erstaunte Augen tauchten über dem Grün der Blumenstöcke auf. Ein gepitztes rotes Mäulchen im Kindergesicht eines vierjährigen Mädchens brückte alle Aufmerksamkeit aus, mit der der verlockende Falter gefangen werden sollte. Rasch fuhr die ungeschickte Kinderhand zu... und der Schmetterling stieg in den Glanz des Sommertages weiter hinauf. Ein Blumentopf aber glitt vom Brett, um im Hofe unten mit einem lauten Knack zu zerschellen.

Eine scheltende Stimme dröhnte aus der Tiefe erbitterte Worte. Da duckte sich entsetzt das Mädchengesicht hinter die Geraniensblüten zurück. Und der Augusttag war kühl und lebenslos wie zuvor.

Im Hause aber stapfte mit schwerem Schritt ein Mann die Treppe hinauf, bis er im schiefen Stockwerk atemlos halt machte und vor einer auf die Treppe mündenden Tür stehen blieb. Er wuschte sich die Hände an der blauen Schürze ab, hob die Faust und polterte an die Türöffnung. Von drinnen kam der leise Schrei eines Kindes. Dann folgte Stille. Der Mann beugte sich zum Schlüsselloch nieder, richtete sich dann mürrisch auf und ging die Stiege wieder hinab.

„Wieder mal allein!“ brummte er vor sich hin. Dann sah er über das Treppengeländer ins Haus hinauf, weil jemand auf den knarrenden Stufen ihm entgegenkam.

Es war eine junge, schöne Frau in einem leichten Sommerkleide aus billigem Stoff. Aber wie sie das einfache Gewand trug, wie zierlich und hübsch der schmutzige Strohhut auf dem vollen Haar ausah, das zeigte doch, daß sie eigentlich nicht in das alte Häuschen paßte, daß, wie vergessen von der Zeit und den Menschen, dicht am prunkvollen Garten der Villa nebenan stand.

Der Mann trat ihr nun auf der Treppe entgegen. Zuvor nahm er achtungsvoll den zerbeulten Filzhut ab, aber eine gewisse Grobheit im Benehmen konnte er doch nicht unterdrücken.

„Frau von Gerdenring, das Kind hat einen Blumentopf vom Fenster hinabgeworfen. Sie müssen es mitnehmen, wenn Sie ausgehen. Oder Sie müssen wenigstens das Fenster schließen, damit das Mädel kein Unheil anrichten kann!“

Er brummelte das eigentlich verlegen vor sich hin, und drehte dabei den Hut am Rande um und um, hielt aber seinen braunen, ehelichen Blick fest auf die Augen der jungen Frau gerichtet, wobei sein herbgezeichnetes Gesicht allen Ausdruck von Verwunderung zeigte.

„Seien Sie nicht böse, Herr Wappler, ich kann ja in Zukunft das Fenster lassen. Das Kind mitnehmen — es geht leider nicht. Sie wissen, daß Herr von Hartmann mich für ein einfaches Mädchen hält. Und ich darf es doch gerade mit ihm nicht verderben. Ist er doch jetzt meine ganze Zuflucht. Von was sollten die kleine Trude und ich leben, wenn ich nicht die Schreibarbeiten für den Herrn

machen dürfte? Uebrigens sollen Sie doch nicht Frau von Gerdenring sagen. Es muß ja niemand wissen, wer ich bin. Nennen Sie mich einfach Frau Gerdenring — wie eine Bürgerliche.“

Wappler drehte noch eifriger den Hut und senkte verlegen den Kopf. Dann aber hob er das Gesicht und ließ den Blick über den Park hinschweifen, hinter dessen Bäumen blendend das Weiß der Hartmannschen Villa leuchtete. Er schritt an das Fenster des Treppenhauses und lehnte sich, halb sitzend, auf die Fensterbank. Dann nickte er nachdenklich.

„Ja, ja! Man gewöhnt sich schwer einen vertraut gewordenen Namen ab. Wer hätte das je gedacht — je denken können! Frau Gerdenring in meinem Haus! Arm, arbeitend um das liebe Brot! Und er war ein so flotter Kavaliere. Gnädige Frau... ach so... Frau Gerdenring, ich kannte ihn von Jugend auf. Wir haben oft miteinander gespielt. Schon damals konnte er das Geld nicht festhalten. Und als er Offizier war — du meine Güte — wie oft habe ich auf mein Geld warten müssen! Ich lieferte ihm doch Getreide und Hafer. Reichte früher das Taschengeld nicht, das ihm der alte Gerdenring gab, so reichte es jetzt schon gar nicht mehr. Und ich mußte mit ihm viel Geduld haben. Tat's ja gern... er war ein lieber Jugendkamerad gewesen. Aber die Ehe mit Ihnen? Wo sollte es denn herkommen! Zu erben hatte er nichts — der letzte Gerdenring. Und so traurig hat er geendet — feige den Tod gesucht — Frau und Kind unversorgt zurückgelassen! Das stimmt gar nicht zu dem, wie er einst war. Gut und heiter und immer für andere Menschen hilfsbereit. Man mußte ihn gern haben — den Herrn Leutnant. Und deshalb habe ich Ihnen ja auch Zuflucht in meinem Häuschen gewährt, weil ich ihn nicht vergessen kann...“

Die junge Frau, von glühender Schamröte überglänzt, wendete dem Redenden den Rücken. Und wieder knarrte die alte Holzterrasse unter ihrem hastenden Schritt. Oben, vor der Tür, unterbrach sie den Mann.

(Fortsetzung folgt.)

3500 Mann als Polizeitruppe für die Saar

Genf, 10. Dez. Wie von italienischer Seite verlautet, ist der Vorschlag gemacht worden, die Zahl der für das Saargebiet bestimmten Truppenabteilungen auf 3500 Mann festzusetzen, nämlich je 1500 Engländer und Italiener und je 250 Holländer und Schweden.

Schweden beteiligt sich an der Saarpolizeitruppe

Stockholm, 10. Dez. Die schwedische Regierung hat am Montag beschlossen, die Anfrage aus Genf über die Entsendung einer schwedischen Polizeitruppe nach dem Saargebiet bejahend zu beantworten. Die schwedische Truppe wird 250 Mann stark sein und aus Freiwilligen zusammengesetzt. Die Truppe wird nicht zum gewöhnlichen Polizeidienst verwendet, sondern soll nur im Falle von Unruhen eingesetzt werden.

Die sowjetrussischen Luftrüstungen

London, 10. Dez. „Victorial“ veröffentlicht Mitteilungen eines amerikanischen Ingenieurs, der in den letzten zwei Jahren mitgeholfen hat, die sowjetrussischen Flugzeugfabriken zu organisieren und daher unmittelbar Einblick in die Flugzeugindustrie Sowjetrußlands gewonnen hat. Darnach stelle eine einzige sowjetrussische Flugzeugfabrik allein jährlich über 300 mit vier Motoren ausgerüstete Bombenflugzeuge her. Der Ingenieur bemerkt: Was Deutschland heute unternimmt, um seine Flugzeugherstellung zu beschleunigen, ist bedeutungslos, verglichen mit den riesigen Anstrengungen, die in der Sowjetrepublik unternommen werden. Das Sowjetziel ist, bis 1937 eine Million jahresfähige Flugzeugführer zu besitzen, einschließlich einer halben Million ausgebildeter Bombenwerfer und Beobachter, sowie eine halbe Million Gleitflieger und 40 neue Flughäfen. Ganz Sowjetrußland strebe heute ein Ziel an: Völlige Ueberlegenheit in der Luft.

Die tschechoslowakische Regierung dem französisch-sowjetrussischen Protokoll beigetreten

Paris, 10. Dez. Wie Havas aus Genf meldet, ist die tschechoslowakische Regierung dem französisch-sowjetrussischen Protokoll vom 5. Dezember, durch das die in Frage kommenden Regierungen sich verpflichten, kein politisches Abkommen mit einer dritten Macht während der Ostpakt-Verhandlungen abzuschließen, beigetreten.

Entlassungen in Oesterreich

Wien, 10. Dez. Wie zuverlässig verlautet, sind in den letzten Tagen in Wöllersdorf 2500 Nationalsozialisten entlassen worden. Es sollen sich noch 2000 Nationalsozialisten im dortigen Konzentrationslager befinden. Da bis Weihnachten noch weitere Entlassungen erfolgen sollen, war die völlige Auflösung des Wöllersdorfer Lagers erwogen worden. Da aber die Gefängnisse, in die der übrige Teil der Gefangenen hätte übergeführt werden müssen, zu stark in Anspruch genommen sind, hat man den Plan der Auflösung des Lagers wieder aufgegeben.

Ein politischer Mord in Graz?

Wien, 10. Dez. Vor einigen Tagen wurde im Palfgraben bei Graz die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, die fünf Schußwunden zeigte. Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Toten um den 27-jährigen Hilfsarbeiter Oskar Baumert. Die gerichtliche Leichenöffnung ergab, daß auf den Ermordeten ein förmliches Salvenfeuer abgegeben worden sein muß. Nach dem gegenwärtigen Stand der Erhebungen soll der Ermordete Nationalsozialist gewesen sein. Es dürfte also ein politischer Mord vorliegen.

Henderson Nobelpreisträger

Oslo, 10. Dez. Dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, wurde der Friedens-Nobelpreis für das Jahr 1934 verliehen. Norman Angell, der berühmte englische Schriftsteller, ist der Träger des jetzt erst verteilten Preises von 1933.

Vertagung der Londoner Flottenbesprechungen

Tokio, 10. Dez. Wie verlautet, wird sich die japanische Regierung nach der Kündigung des Flottenabkommens durch Japan für eine Vertagung der Londoner Flottenbesprechungen um einige Monate einsehen. Sodann sollen neue Besprechungen über die Lage stattfinden.

Neues litauisches Manöver

Memel, 10. Dez. Das Direktorium des Memelgebiets hat beschlossen: Die Durchführung der Verordnung betreffend die Einführung der litauischen Unterrichtssprache an den Volksschulen des Memelgebietes wird unverzüglich ausgeführt mit der Maßgabe, daß eine Ueberprüfung stattfinden wird. Es handelt sich hierbei nur um ein Manöver, um den Landtag geneigt zu machen, dem neuen Direktorium sein Vertrauen zu geben. Diese „Ausführung“ ist keineswegs eine Aufhebung des Gesetzes, im Gegenteil ist damit zu rechnen, daß sehr bald nach der Sitzung des memelländischen Landtages die angekündigte „Ueberprüfung“ dazu führt, daß die standalöse Vergewaltigung des Memelgebietes durch die Einführung der litauischen Unterrichtssprache an den memelländischen Schulen doch durchgeführt wird. Es ist bezeichnend, daß die beiden memelländischen Mitglieder des Direktoriums es nicht durchsetzen konnten, daß diese empörende Schulverordnung wirklich aufgehoben wird. Ein Beweis, daß sie machtlos in diesem Direktorium sind.

Weitere Massenauweisungen aus Südbanien

Budapest, 7. Dez. An den jugoslawisch-ungarischen Grenzstationen trafen weitere Züge mit ausgewiesenen Ungarn ein. Darunter sind ganze Familien, oft auch kleine Kinder und Greise. Selbstverständlich herrscht unter ihnen großes Elend, da sie von der Ausweisung völlig überrascht wurden und ihr ganzes Hab und Gut in der Eile zurücklassen mußten. Die ungarischen Behörden bemühen sich für die Unterbringung der Flüchtlinge so gut es geht zu sorgen. Die überflüssigen Ausweisungen erzeugen natürlich in der ungarischen Bevölkerung ungeheure Unruhe, um so mehr, als man keinen berechtigten Grund dafür sieht.

Nach Angaben Ausgewiesener beträgt die Zahl der Ausweisungen in Keusaj ungefähr 1500, in Subotica ebenso viel, in Zombor ungefähr 1000. Das sind aber nur große Städte. In Nagybaldy eingetreffene Ausgewiesene erzählen, daß aus den Gemeinden in dem zu Südbanien gehörenden südlichen Teil des Komitats Baranya 8000 Ungarn ausgewiesen worden sind.

Ordnung im Vergewerbwesen

Wie uns der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland mitteilt, hat der vor einiger Zeit errichtete Reichsgutachterausschuß für Bauvergebung unter dem Vorbehalt der Regierungsrat Dr. Ing. Kammler und unter Teilnahme des Reichshandwerksmeisters vor kurzem seine erste Besprechung abgehalten. In der Zwischenzeit wurde auch noch weiteren Verhandlungen

mit den einzelnen behördlichen Stellen der Landesgutachterausschuß für Bauvergebung in Württemberg endgültig gebildet, zu dessen Vorsitzenden auf Vorschlag des Landeshandwerksmeisters durch den Leiter des Reichsgutachterausschusses Oberbaurat Schott von der Bauabteilung des Württ. Finanzministeriums berufen wurde. Der Württ. Landesgutachterausschuß setzt sich aus ständigen und nicht ständigen Mitgliedern zusammen. Zu den ständigen Mitgliedern gehören je ein Vertreter des Landeshandwerksmeisters, der Preuß.-Hohenz. Wirtschaftsrats, Finanz- und Innenministeriums, der Preuß.-Hohenz. Staatshochbauverwaltung, der Reichspost- und Reichsbahn direktion Stuttgart, des Württ. Landesfinanzamts, des Wehrkreisverwaltungsamts 5, der Württ. Landhebung G.m.b.H., der Bauverwaltungsstelle und der Abteilung Technik des Württ. Landesgewerbeamts, der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Gemeindetags, Landesdienststelle Württemberg, des NS.-Bundes Deutscher Technik und des Bezirksverbandes Württemberg-Hohenzollern des Reichsbundes des deutschen Baugewerbes. Zu den Aufgaben des Landesgutachterausschusses gehören vornehmlich: Klärung der in den Bezirken auftretenden Meinungsverschiedenheiten aus dem Vergewerbungsverfahren, soweit sie nicht in Zusammenarbeit mit der Bauauftragvergebenden Stelle und mit dem Bauauftragvergebenden geklärt werden können; Bearbeitung und Weiterleitung grundsätzlicher Fälle an den Reichsgutachterausschuß, Förderung und Sicherstellung der Gemeinschaftsarbeit zwischen Bauauftraggebern und Bauauftragnehmern innerhalb des Bezirks des Landesgutachterausschusses.

Gerade im Hinblick auf die Vorbereitung der Arbeitschlacht 1935 im Hochbau, sowie insbesondere im Wohnungs- und Siedlungsbau ist es notwendig, die auch im Jahre 1934 festgestellten altbekannten Mängel, wie Regierarbeit, Pauschalobergabe, Vergabe an Mindestfordernde, unklare Verteilung der Verantwortlichkeit der Beteiligten usw. durch Klärung über die daraus entstehenden Schäden und durch entsprechende Vorschläge u. Befehle zu beseitigen. Hierbei ist darauf zu achten, daß bei allen Aufträgen, die mittelbar oder unmittelbar mit öffentlichen Mitteln gefördert werden, der Grundsatze maßgebend ist, mit diesen Mitteln unter Wahrung der berechtigten Belange der Bauauftraggeber wie der Bauauftragnehmer einen möglichst hohen Nutzeffekt für die Allgemeinheit zu erreichen.

Um jedoch den Landesgutachterausschuß nicht mit neben-sächlichem, ihn von seiner Hauptarbeit abhaltenden Vergewerbungsstreitigkeiten, unnötig zu belasten und eine fruchtbare Tätigkeit unmöglich zu machen, müssen die Fragen, welche zur Begutachtung an den Landesgutachterausschuß herangebracht werden wollen, der für den Bezirk zuständigen Handwerkskammer zur Prüfung vorgelegt werden, ob sie überhaupt für eine Vorlage an den Landesgutachterausschuß in Betracht kommen. Die Handwerkskammern haben die nach ihrer Auffassung zur Bearbeitung vor dem Landesgutachterausschuß in Frage kommenden Fälle an den Landeshandwerksmeister weiterzuleiten, welcher von Fall zu Fall darüber entscheidet, ob eine Klärung durch den Landesgutachterausschuß notwendig erscheint. Mit der Geschäftsführung des Landesgutachterausschusses wurde der Leiter der Betriebswirtschaftsstelle des württ. Handwerks beim Württ. Landesgewerbeamt, der in engster Verbindung mit der Geschäftsstelle des Landeshandwerksmeisters arbeitet, beauftragt.



Schon ein Paar Strümpfe bereichert Freude spendet für das W.H.W.

Lokales

Wildbad, 11. Dezember 1934.

Der Bergbahnbetrieb wird am Samstag den 15. Dez. wieder aufgenommen. In zehnwöchiger Arbeit ist der in der Hauptbahn durch Witterungseinfluß schadhast gewordene Bahnkörper von hiesigen Unternehmern und Arbeitern in raslosem Schaffen wieder instandgesetzt worden. Die warmen Herbsttage haben den Fortgang der Bauarbeiten beschleunigt, so daß noch vor Eintritt der kalten Jahreszeit der Verkehr aufgenommen werden kann. Wie wir erfahren, ist auch die Gleisanlage renoviert worden. Die einzelnen Schienenstränge wurden zusammengeschweißt, damit das lästige Schlagen gemindert und somit ein ruhigeres Fahren gewährleistet ist. Wenn nun der Winter einsetzt und die Schisportler unsere Winterportanlage benötigen wollen, dann werden sie nach zwei Seiten hin überrascht sein: 1. angenehme Bergfahrt und 2. niedriger Preis; denn der Fahrpreis soll um 30 v. H. ermäßigt werden.

In zwei Wochen... Es sind nur mehr knapp zwei Wochen bis zum Weihnachtsfest. Das Herannahen dieses Festes kündigt sich schon überall, vor allem zu Hause, an. Die Abende lenken sich schon sehr früh herab und in den Straßen ziehen die Lichter und die farbenglänzenden Auslagen der Geschäfte die Passanten an. Die Kinder bestaunen vor allem die ausgestellten Spielzeuge in den Auslagen und zählen zu Hause die Tage bis zum Fest am Kalender ab. Sie erzählen einander von ihren Wünschen und von den Dingen, die sie sich erhoffen. Man hört das Einüben von Weihnachtsliedern; die größeren Kinder sind eifrig daran, ihr Weihnachtskripplein herzurichten. Verstohlen arbeiten die Tages über und besonders in den langen Abendstunden die Älteren an Geschenkartikeln, die sie ihren Liebsten mit eigener Hand fertigen. Sorgende Mütter besetzen sich — oft unter Zuhilfenahme des hart Erparten — mit der Herstellung von Weihnachtsgebäck und manches Stücklein wird den bittenden Kleinen als Vorkauf der Herrlichkeiten zum Kopfen geschenkt. So klingen aus der Stille der Adventszeit die Gedanken zum Weihnachtsfest hinüber...

Württemberg

Ergebnis der Sammlung am Tag der nationalen Solidarität

Stuttgart, 10. Dez. Die Gaupropagandaleitung teilt mit: Nach den bisher bei der Gaupropagandaleitung eingegangenen Meldungen können zu dem Ergebnis der Winterhilfsspenden am Tag der nationalen Solidarität folgende Tatsachen der Öffentlichkeit übergeben werden: Von 54 Kreisen liegen Meldungen von Gesamtergebnissen vor, einschließlich vorläufiges Ergebnis von Groß-Stuttgart. In diesen 53 Kreisen wurden rund 182 033 RM. gespendet. Es wird demnach für den Gau Württemberg-Hohenzollern ein Gesamtbetrag von rund 200 000 RM. zusammenkommen. Für Groß-Stuttgart wurde bis mittags 12 Uhr ein Gesamtergebnis von 30 405 RM. gemeldet. Davon haben die Mitglieder der württ. Regierung, die höheren Führer der Partei, der SA, SS und des Staates zusammen etwa 10 000 RM. gesammelt. U. a. wurden in Stuttgart gespendet: Ein neu zu errichtendes Familienhaus, ein Goldstück zu 20 RM., ein Goldstück zu 10 RM., hundert Mittagessen und verschiedene Denkmäler. Ein Kriegsblinder Parteigenosse hat ebenfalls einen ansehnlichen Betrag gesammelt. Nach den bei der Gaupropagandaleitung vorliegenden Meldungen aus den Kreisen sind die Sammlungen folgender Kreise bemerkenswert: Leonberg, Maulbronn, Hall, Reutlingen, Brackenheim, Bessigheim, Gaildorf, Kedarjulm, Stuttgart-Mitt., Neuenbürg, Tübingen, Balingen, Friedrichshafen, Horb, Sulz und Stuttgart-Stadt.

Aufruf an alle Betriebsführer

Deutsche Arbeitsfront und NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erlassen an alle Betriebsführer in Württemberg und Hohenzollern einen Aufruf, in dem es heißt:

Die Weihnachtszeit ist eine Zeit der Freude, und ebenso wie es der Urlaub werden sollte, eine Zeit, in der dem Gemeinschaftsbewußtsein in erhöhtem Maße Ausdruck verliehen wird. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist gegründet, um gerade bedürftigen Volksgenossen die Teilnahme an Urlaubsreisen zu ermöglichen.

Betriebsführer! Ueberrasche deine Gefolgschaft, indem du die drei Begriffe „Weihnachten, Urlaub, Gemeinschaft“ in einen lebendigen, sinnvollen Zusammenhang bringst. Sieh besonders denjenigen, von denen du weißt, daß ihnen oder ihrer Familie ein Urlaubsaufenthalt, den sie nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können, nützt, einen unserer Gutscheine.

Belohne deine Gefolgschaft zu Weihnachten durch Aushändigung eines Gutscheins. Gutscheine können bei unserem Kreisamt Stuttgart, Haus der Deutschen Arbeitsfront, Kottstraße 2a, unentgeltlich angefordert werden.

Die Gutscheine sollen natürlich nicht an Stelle einer beachtlichen sonstigen Weihnachtsgratifikation treten, sondern sind als zusätzliche Gabe für besonders bedürftige und vor allem erholungsbedürftige Volksgenossen gedacht.

Stuttgart, 10. Dez. (Seefahrtenprogramm.)

Nach dem jetzt vorliegenden Plan finden im Sommer 1935 94 Seefahrten mit den Dampfern „Der Deutsche“, „Monte Sarmiento“, „Monte Olvia“, „St. Louis“ und „Oceana“ statt. Dazu kommen vier Auslandsfahrten in südliche Zonen. Für Württemberg stehen vom 21. bis 27. Mai 1935 der Dampfer „St. Louis“, vom 20. bis 26. Juni die „Monte Olvia“ und vom 23. bis 29. Juli die „Oceana“ zur Verfügung.

Empfänge. Der Reichsstatthalter empfing am Samstag den Oberlandesführer des Roffhauerbundes, Oberst a. D. Reinhard, der in Begleitung des Generals v. Maur erschienen war. Außerdem empfing der Reichsstatthalter Vertreter der Industrie. Sie berichteten über die Aufwärtsentwicklung der Gmünder Edel- und Nischedel-Metall-Industrie auf Grund der getroffenen, umfassenden Regierungsmassnahmen.

Landeschulungstagung. Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern des NSDFB. (Stahlhelm) hatte seine Führerkameraden und Schulungsreferenten des Landes zu seiner ersten großen Landeschulungstagung eingeladen. Der Halbmondiaal des Württ. Landtags, ausgeschmückt mit den Fahnen und Symbolen des Dritten Reichs und den Kampffahnen des Stahlhelm, war überfüllt, als Landeschulungsleiter Ruß die Anwesenden begrüßte. Eine Gefallenengedenkfeier leitete die Tagung ein. Gauschulungsleiter Dr. Klett von der NSDAP. machte grundsätzliche Ausführungen über das Wesen der Schulung. Der Chef der Landesleitung des NSDFB., Kamerad Stern, gab einen Abriss über die geschichtliche Entwicklung des Stahlhelm, und Landesführer Lensch umriß die drei Etappen unserer Geschichte. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer schloß Landesführer Lensch seine Ausführungen. Zum Schluß sprach noch Landeschulungsleiter Ruß über das Thema „Kultur als Baustein der Nation“.

Verkehrsunfall. Am Samstag wurde der 48 Jahre alte Kaufmann Willibald Graf von Stuttgart in der Hebelinger Straße in Wangen von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Dabei wurden ihm beide Unterschenkel gebrochen. Er hatte außerdem so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß er im Krankenhaus starb. Der Verunglückte soll die Straße unvorsichtig betreten haben.

Aus dem Lande

Ehlingen, 10. Dez. (Ernennung.) Ein Sohn unserer Stadt, der Privatdozent und Oberarzt an der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Marburg, Dr. med. Friedrich Rauz, ist dort zum ao. Professor ernannt worden. Professor Rauz wurde am 1. Mai 1900 hier geboren.

Marzgröningen, 10. Dez. (Brandstiftung.) Zu dem Scheunenbrand am Freitag, der einen Schaden von annähernd 25 000 RM. verursachte, wird bekannt, daß der Brand vorzüglich durch den 28 Jahre alten Inassen der Landesarmenanstalt Julius Müller aus Wiperg gelegt worden ist.

Leonberg, 10. Dez. (Vom Neubau abgestürzt.) Von einem Neubau in der Dikinger Straße ist Zimmermeister Mörk abgestürzt. Er erlitt Rippenquetschungen und mußte ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Wimsheim, Oa. Leonberg, 10. Dez. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag brach in der Scheune der Landwirts-witwe Andreas Klinger ein Brand aus, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude vernichtete und auf die angebauten Vorchauer und das Wohnhaus überprang. Die Witwe und alleinige Bewohnerin des Hauses weilte in Pforzheim. Die Scheune brannte vollständig nieder; auch die Vorchauer und der Dachstuhl des Wohnhauses wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 10 000 RM.

Heilbronn, 10. Dez. (Kundgebung.) In einer großen Kundgebung sprach der badische Reichsstatthalter und Gauleiter Wagner. Seine Rede wurde vom Harmoniegartenaal in den ebenfalls gefüllten Harmoniepark durch Lautsprecher übertragen. Kreisleiter Drauz eröffnete die Kundgebung. Reichsstatthalter Wagner jubelnd begrüßt, behandelte in seiner Rede die natj. Aufgaben und Leistungen im neuen Staat.

Riedhausen, 10. Dez. (Tödl. Verunglück.) Der 36 Jahre alte Paul Julius Gärtner von hier hat anlässlich einer Fahrt auf der verbesserungsbedürftigen Straßenstraße Borsfeld-Rappenaubach am 10. Dez. einen Unfall erlitten, dem er nach vier Tagen erlegen ist.

Großvillars, 10. Dez. (Todesfall.) Am Samstag ist der Ortsgeistliche, Pfarrer Paul Hahn, im Alter von 66 Jahren gestorben. Pfarrer Hahn hat seine ganze ständige Amtszeit, 34 Jahre, seit 1900, hier verbracht.

Göppingen, 10. Dez. (Starker Weihnachtsverkehr.) Der „kupferne“ Sonntag stand im Zeichen lebhaften Verkehrs. Der herrliche Sonnenschein brachte viele auswärtige Besucher in die Stadt. Besonders die Landschaft war stark vertreten. Der kupferne Sonntag dürfte die Erwartungen der Geschäftswelt befriedigt haben.

Geislingen a. St., 10. Dez. (Tödl. Überfahren.) Am Samstag abend befand sich der Magaziniere Dürrschabel von Kuchin mit seinen Kindern, zwei Mädchen und einem achtjährigen Knaben, auf dem Heimweg. Ein Schaulenferer löste den Knaben, er sprang über die Straße, wurde aber von einem Stuttgarter Personenauto erfasst, einige Meter nach vorn geschleudert und überfahren. Der Junge war sofort tot.

Niederrain, 10. Dez. (Besichtigung.) In Begleitung von Generalleutnant a. D. v. Maur besichtigte der Oberlandesführer des Ruffhauersbundes, Oberst a. D. Reinhard-Berlin, das Kriegererholungsheim. Bürgermeister Schragvogel dankte namens der Gemeinde für den Besuch.

Salzstetten, 10. Dez. (Erstickungstod.) Die in den 70er Jahren stehende Witwe Emerenzia Raupp von Salzstetten wurde in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Sie erhielt anscheinend in der Nacht am Tische sitzend einen Schlaganfall und sank vom Stuhl. Dabei streifte sie auch ihr Erbstück um, welches dann den Tisch zum Schwelmen brachte. Durch die sich entwickelnden Rauchgase fand Frau Raupp den Erstickungstod.

Ennetach, 10. Dez. (Kuh durch Herbstzeitleosen vergiftet.) Eine Kuh des Landwirts Augustin Luid erkrankte nach dem Weiden auf einer Herbstzeitleosenwiese so schwer an Herbstzeitleosenvergiftung, daß sie nach einigen Stunden notgeschlachtet werden mußte.

Westerstetten, 10. Dez. (Tödl. Unfall.) Auf der Bahnstrecke zwischen Westerstetten und Lonssee wurde der ganz zerstückelte Leichnam eines circa 25 Jahre alten Mannes aufgefunden. Es handelt sich um einen Kaufmann Steuer, der in Ulm beschäftigt war und nach Weil im Dorf, in seine Heimat, fahren wollte. Der Mann war in ärztlicher Behandlung. Es handelt sich allen Anzeichen nach um einen Unglücksfall.

Nischstetten, 10. Dez. (Verbrüht.) Schreckliche Brandwunden erlitt der 10 Jahre alte Sohn Hans des Kronenwirts Zwing. Das Dienstmädchen wollte einen siedendheißen Kaffee wegzutragen, als der Junge vorbeisprang. Dem Mädchen fiel die Kanne aus der Hand und der Inhalt ergoß sich dem Jungen über die Schultern, wobei er schwere Brandwunden erlitt.

Friedrichshafen, 10. Dez. (Laboratorium.) Nachdem das Observatorium Friedrichshafen (Drachenstation) seinen Neubau bezogen hat, wurden die Räume der Drachenstation von der Technischen Hochschule Stuttgart gemietet, um hier unter der Leitung von Professor Dr. Regener ein Laboratorium einzurichten. Hier leitet der bekannte Strahlenforscher mit seinen Schülern seine Arbeiten fort, die er bereits vor fünf Jahren am Bodensee begonnen hat. Schon damals hat Professor Dr. Regener besondere Registrierapparate konstruiert, mit deren Hilfe die Höhenstrahlen in der Tiefe des Sees gemessen werden konnten. Es soll auch die Erforschung der Stratosphäre weitergeführt werden.

Friedrichshafen, 10. Dez. (Start zur Weihnachtssahrt.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Samstagabend 22.50 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner 12. diesjährigen Südamerikasahrt, der sogenannten Weihnachtssahrt nach Rio de Janeiro gestartet. Unter den 19 Passagieren befindet sich auch der bekannte Afrikaflieger Walter Mittelholzer.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Staatsbegräbnis für SA-Gruppenführer Juntel. Die thüringische Landesregierung hat für SA-Gruppenführer Staatsrat Dr. Juntel, der einem Kraftwagenunfall zum Opfer gefallen ist, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Alle Gliederungen und Formationen des Gaues Thüringen werden daran teilnehmen.

Ein SS-Mann angefahren. Der 23jährige SS-Mann Bruno Harzheim aus Esen wurde am Samstag abend von einem Personenkraftwagen angefahren und getötet. Der rücksichtslose Kraftwagenführer fuhr, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, mit abgeblendetem Licht davon.

Emigranten in Luxemburg. Wie die luxemburgischen Blätter melden, ist in der Hauptstadt des Landes Luxemburg ein starker Zug aus dem Saargebiet zu bemerken, da sich anscheinend die Anhänger des Status quo und die früheren Emigranten aus Deutschland in dem kleinen westlichen Nachbarland neue Aktionsmöglichkeiten suchen. Sie versuchen sich in Luxemburg niederzulassen, weil die Rückgliederung der Saar an das Reich nur noch eine Frage kürzester Zeit ist.

Familientragödie im Zentrum Berlins. Eine erschütternde Familientragödie spielte sich im Zentrum Berlins ab. Gegen fünf Uhr erschien ein 41 Jahre alter Arbeiter mit seiner geschiedenen Ehefrau in der Wohnung seiner verheirateten, noch jugendlichen Tochter. Er war betrunken und wurde gegen seinen Schwiegerohn und seine Tochter tödlich. Sie stredte ihn mit einem Pistolenschuß nieder. Der Vater verstarb wenige Minuten darauf. Die Tochter, die angibt, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde verhaftet.

Zusammenstoß in der Luft. In der Nähe von Birmingham stieß am Sonntag ein Bombenflugzeug, das mit einem Offizier und einem Soldaten besetzt war, mit einem Privatflugzeug zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Alle drei erlagen auf dem Wege zum Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.

Die Kälteperiode im Osten der Vereinigten Staaten. Die ungewöhnliche Kälte dauert im Osten der Vereinigten Staaten, vom Seengebiet bis nach Florida fort. Zahlreiche Menschen sind erfroren. In New York wurden am Sonntag 12 Grad Celsius unter Null vom Thermometer abgelesen. Vom Atlantik werden schwere Stürme gemeldet. Alle Dampfer, die in den nächsten Tagen in New York erwartet werden, müssen mit Verspätungen bis zu 30 Stunden rechnen.

Ein Todesopfer durch Genuß denaturierten Alkohols. In den Logierhäusern des Hafenviertels von Portland (Oregon) fand nachts 11 Männer nach dem Genuß von denaturiertem Alkohol gestorben, mehrere liegen noch schwer erkrankt darnieder.

Rauschgiftändler in den Vereinigten Staaten. Von den Bundesbehörden der Vereinigten Staaten wurde eine überall gleichzeitig schlagartig einsehende Aktion gegen den Rauschgifthandel unternommen. Die an sieben Stellen durchgeführten Großrazzien führten zur Verhaftung von etwa 500 Rauschgifthändlern. Rauschgift im Werte von vielen tausenden von Dollar konnten beschlagnahmt werden.

Tribüneneinsturz in Mexiko. Während eines Stierkampfes stürzte in Bajcuaro im Staate Michoacan eine Zuschauertribüne ein. Dabei wurden mehrere Personen getötet. Die Zahl der Verletzten soll sehr groß sein.

Autounfall in der Mandschurei. In der Provinz Schol verunglückte ein vollbesetzter Lastkraftwagen mit mandchurischen Soldaten. Der Wagen stürzte eine Böschung hinunter. Es wurden acht Soldaten und ein mandchurischer Offizier auf der Stelle getötet, zahlreiche andere schwer verletzt.

Dreifacher Mörder verhaftet. In dem Taunusort Usingen erlitten auf dem städtischen Polizeibüro ein Mann, der um ein Nachtquartier in der Herberge nachsuchte. Er hatte kleineres Papiere bei sich. Bei der Nachsuche in den kriminalpolizeilichen Schließfächern stellte sich heraus, daß es sich um den seit Anfang November krebriellisch gezeichneten Walter Buettner aus Perleberg handelte, der des dreifachen Mordes an seiner Ehefrau und seinen Kindern beschuldigt wird.

Dreifacher Raubmord bei Straßburg. Ein schweres Verbrechen wurde in Kimmelsang bei Straßburg verübt. Ein greises Ehepaar, das dort mit einem ebenfalls hochbetagten Verwandten ein Haus bewohnte, wurde in den Morgenstunden vom Ortsgeistlichen tot aufgefunden. Allen war mit einer Stange der Schädel eingeschlagen. Sämtliche Möbel des Hauses waren durchsucht worden. Aber man stellte nur den Diebstahl von Wertpapieren im Betrage von 150 Francs fest.

Zwei Tote und 60 Verletzte bei dem Tribüneneinsturz in Mexiko. Am Sonntag ist in Bajcuaro im Staate Michoacan während eines Stierkampfes eine Tribüne eingestürzt. Zwei Personen wurden getötet und über 60 verletzt, darunter 11 schwer.

Frau Scholz-Klink wurde zur kommissarischen Reichsfinanzleiterin deutscher Schwestern und Pflegerinnen ernannt.

Ausweisungsbefehl gegen einen Bischof. Dem armenischen Erzbischof in Athen wurde der Ausweisungsbefehl zugestellt. Der Erzbischof muß innerhalb von fünf Tagen das Land verlassen, nachdem ihm eine Verbindung mit Kommunisten sowie eine Mitarbeit an staatsfeindlicher Propaganda nachgewiesen worden ist.

Liebestragödie. In Groß-Dombrowska (Ostoberschlesien) schoß der 25jährige Nowak seine 23jährige Braut Klara Gaweletz in der Wohnung ihrer Eltern nieder und durchschnitt sich dann selbst mit einem Rasiermesser die Kehle. Die Eltern der Braut hatten Nowak, als dieser vor kurzem arbeitslos wurde, den weiteren Verkehr mit ihrer Tochter untersagt.

Sport und Spiel

Deutscher Handballsieg über Ungarn

Ungarn mit 14:3 (6:1) geschlagen

Die Wahl von Darmstadt als Austragungsort des ersten Handball-Länderspiels Deutschland — Ungarn war ein guter Griff. Die Ungarn waren besser, als das Resultat besagt, unheimlich schnell und fangsticher. Die deutsche Elf spielte einen ausgezeichneten Handball. Die Namen der Torschützen waren von Deutschland Feigt 3, Engelster 2, Spalt 2, Goldstein 4, Spenler 2 und Freund 1 Tor.

Punktekämpfe im süddeutschen Handball

Gau Württemberg: TSG Stuttgart — Ulmer TB 10:5, TB Bad Cannstatt — TSV Söthen 10:21, Stuttgarter TB gegen Ehlinger TSV 4:11, TSV Göppingen — Stuttgarter Riders 3:4.

Gau Baden: VfL Mannheim — TB Hohenheim 7:2, TB Weiertheim — Phönix Mannheim 4:6, FC Mannheim 08 gegen TB 62 Weinheim 4:8, TSV Rühlsh — TB Ettlingen 19:4.

Kleines Sportallerlei

Im Fußball-Länderspiel siegte der Fußball-Weltmeister Italien über Ungarn in Mailand mit 4:2. Die Ungarn lieferten einen schönen, jederzeit offenen Kampf, der in dieser Höhe unverständlich verloren wurde.

Württembergers Hohenmannschaft für den Bezirksvergleichskampf gegen Baden im Frühjahr wurde in einem Auswahlspiel einer württembergischen A- und B-Mannschaft in Stuttgart ermittelt. Die A-Mannschaft siegte mit 5:0.

Rheinland besiegt Westfalen. In der Dortmunder Westfalenhalle wurde der traditionelle Kunstturnkampf zwischen Rheinland und Westfalen zum erstenmal ausgetragen. Wie erwartet blieben die Rheinländer siegreich und zwar mit 1745,5 Punkten zu 1724,5 Punkten. Von den insgesamt ausgetragenen elf Wettbewerben hat das Rheinland bisher drei, Westfalen acht gewonnen.

Wintersport mit „Kraft durch Freude“

Das Interesse für die Verbringung des Urlaubs in den Wintermonaten ist sehr groß, denn viele Volksgenossen haben erkannt, daß sich gerade diese Jahreszeit außerordentlich gut zur Erholung eignet. Das Gauamt Baden der NSG „Kraft durch Freude“ hat für die Winterzeit verschiedene Fahrten in gute Stäbiete vorgezehen, die durch ihre Reichhaltigkeit besonderes Interesse verdienen. Die Volksgenossen, die bisher den Skisport durch verschiedene Gründe nicht erlernen konnten, haben nunmehr die beste Gelegenheit, sich mit diesem schönsten Sport vertraut zu machen. Das Programm sieht folgende Fahrten vor: Vom 25. Dezember bis 1. Januar 1935 nach dem Allgäu (Füssen) 31 RM. Vom 1. Januar 1935 bis 10. Januar Schwarzwald (Gegend Neustadt) 33 RM. Vom 17. Januar 1935 bis 24. Januar Schwarzwald (Hornisgründe) 30 RM. Vom 26. Dezember bis 2. Januar 1935 Schwarzwald (Gegend Neustadt) 33 RM. Vom 25. Januar 1935 bis 1. Februar Schwarzwald (Gegend Hornisgründe) 33 RM. Vom 3. Februar 1935 bis 10. Februar Schwarzwald (Gegend Todtnauberg) 33 RM. Vom 3. März 1935 bis 10. März Schwarzwald (Gegend Schonach) 33 RM. Vom 3. März 1935 bis 10. März Oberbayern. Diese erwähnten Reisen sind ab Karlsruhe zu zahlen und umfassen: Hin- und Rückfahrt, Verpflegung und Skifahrer.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbaber Kogelblatt Wildbaber Kogelblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Bad. Tb. Bad) 59 11. 34. 1934

B. Forstämter Enzklösterle, Hoffstett, Wildbad und Calmbach.

Rotföhren- und La-Stammholz-Berkauf

im schriftlichen Aufstreich am Dienstag den 18. Dez. 1934, vormittags 10 Uhr, in Wildbad im Gasthaus zur „Post“ aus Staatswald:
1. Forstamt Enzklösterle: 1543 Rotfo. mit 1m Langholz: 107 I., 422 II., 397 III., 184 IV., 94 V., 26 VI. Kl.; Sägholz: 108 fm I.—VI. Kl.;
2. Forstamt Hoffstett: 624 Rotfo. mit 1m Langholz: 107 I., 276 II., 277 III., 43 IV., 5V. Kl.; Sägholz: 49 fm I.—V. Kl.;
3. Forstamt Wildbad: 383 Rotfo. mit 1m Langh.: 67 I., 133 II., 166 III., 37 IV., 4 V., 1 VI. Kl.; Sägholz: 28 fm I.—VI. Kl.;
4. Forstamt Calmbach: 402 Rotfo. mit 1m Langholz: 107 I., 196 II., 99 III., 19 IV., 8 V., 1VI. Kl.; Sägholz: 66 fm I.—VI. Kl.; außerdem 119 Ta. mit 52 fm Lang- u. Sägholz II.—VI. Kl.; 126 Fo.-Ta.-Alben mit 28 fm I.—VI. Kl. Losverzeichnisse u. Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion, O. f. S., Stuttgart-W.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Milchfrühstück in den Schulen.

Gesundheitlich und wirtschaftlich bedürftige Schüler erhalten in diesem Winter wieder unentgeltlich ein Milchfrühstück von der Stadt.

Viele Eltern in besseren wirtschaftlichen Verhältnissen haben den Wunsch, daß auch ihre Kinder ein solches Milchfrühstück einnehmen. Solche Kinder erhalten für 6 Pfg. die gleiche Menge von 1 Viertelliter; Anmeldung beim Hausverwalter im Schulhaus.

Bürgermeisteramt.

Altenfeier

Zu der am Mittwoch den 12. Dezember, von nachmittags 3 Uhr an in der

Turnhalle

stattfindenden Altenfeier werden alle Alten von 65 Jahren und darüber herzlich eingeladen. Persönliche Einladung kann nicht erfolgen.

Heu und Stroh

liefert prompt und zu günstigsten Preisen
Maß & Dehler, Biorzheim
Christoph-Allee 15, Telefon 2964

Gegen Kasse kaufe

Kriegsanleihe

Grasser, Fellbach
Lindenstr. 28.

Wildbad, 10. Dezember 1934.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Treue am Krankenlager und beim Heimgang meines lieben Bruders sage ich allen innigsten Dank.

Emilie Pfau.

Pfaff

Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat zum Sticken und Stopfen bei bequemer Ratenzahlung
Reparaturen an sämtlichen Fabrikaten werden billigst ausgeführt
Carl Tubach jun. / Tel. 437

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige



Qualitäts-

Backartikel

Kokosflocken Pfd. 30

Mandeln 1/4 35, 30, 25

Haselnußkerne Pfd. 72

Sultaninen Pfd. 72, 84, 40

Citronat Pfd. 1.-

Orangeat Pfd. 88

Citronen Stück 5

Kunsthonig Pfund 45

Kokosfett Pfund 65

Erdnußfett Pfund 75

Unler Mehl Phanko-Gold 24

Phanko-Konfekt 22

Phanko-Spezial 20

... und Rabatt

Pfannkuch

